

Glasfaser | Die Oberwalliser Pilotgemeinden sind bestimmt – doch die Datenautobahn kostet viel Geld

# Der Eintrittspreis ist sehr hoch

**OBERWALLIS | 400 Franken pro Einwohner – so viel müssen die Gemeinden für das Glasfasernetz bezahlen. Bestimmt sind auch die Pilotgemeinden.**

HEROLD BIELER

Swisscom, die RWO Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG und die Interessengemeinschaft Glasfaser Oberwallis haben im Frühjahr eine Absichtserklärung für den gemeinsamen Bau eines Glasfasernetzes im Oberwallis unterzeichnet. Erst Mitte Juni wurden die Oberwalliser Gemeinden über den Stand des Projekts «Glasfasererschliessung im Oberwallis» informiert. Knapp zwei Monate später sind bereits Entscheidungen gefallen.

## Neun Pilotgemeinden bestimmt

Es ist ein «solidarisches Projekt». Jeder Oberwalliser Haushalt soll also zu gleichen Bedingungen Glasfaser erhalten. Das hebt den Preis vor allem für die Zentrumsgemeinden, denn allein könnten diese ihr Netz viel günstiger finanzieren. Klar ist, dass das Projekt mit den drei grossen Talgemeinden Brig, Naters und Visp steht – oder fällt. Alle Gemeinden müssen sich aber finanziell beteiligen. Denn die Glasfaserinfrastruktur soll sich im (Teil-)Besitz der Gemeinden befinden. Daher ist vorgesehen, dass die Gemeinden die Datennetzgesellschaft gründen. Bereits im ersten Halbjahr 2012 soll mit dem Glasfaserausbau begonnen werden. Die Gemeinden, welche als erste an der Reihe sind, wurden bestimmt. Die Glasfasererschliessung soll in diesen Gemeinden bis 2015 abgeschlossen sein. Dabei wurden Auswahlkriterien wie die Aufteilung nach Bezirken, Art der Gemeinde (Berg, Tal, Tourismus, Zentrum), heutiger Ausbaustandard und Handlungsbedarf sowie entsprechende Präferenzen der Kooperationspartner berücksichtigt. Für die erste Phase des Glasfaserausbaus sind die Gemeinden Brigerbad (Gemeinde Brig-Glis), Gampel-Bratsch, Naters, Obergoms, Raron, Saas-Grund, Stalden, Steg-Hohtenn und Zermatt vorgesehen. Alle Oberwalliser Gemeinden sollen aber bis spätestens 2022 erschlossen werden. Das Finanzierungsmodell sieht einen Sockelbeitrag sowie einen Erschliessungsbeitrag vor.

## 400 Franken pro Einwohner

Den Sockelbeitrag von 50 Franken pro Einwohner muss jede Gemeinde,



**Schnell, aber teuer:** Die Glasfasererschliessung wird die Oberwalliser Gemeinden 32 Millionen Franken kosten. FOTO WB

die sich für ein Mitmachen entscheidet, 2012 entrichten. Der Erschliessungsbeitrag von 350 Franken je Einwohner pro Gemeinde wird hingegen erst fällig, sobald eine Gemeinde erschlossen wird. Für die Gemeinden der ersten Phase wird dies im Jahr 2012 (allenfalls 2013) der Fall sein. Die neun Pilotgemeinden müssten also im kommenden Jahr 8,1 Millionen Franken in die DANET einschliessen. Nimmt man den Sockelbeitrag hinzu, so wären es dann insgesamt 9,3 Millionen Franken. Allein die Gemeinde Naters würde das Glasfasernetz 2012 also 3,2 Millionen Franken kosten. Gemeindepräsident Manfred Holzer betonte auf Anfrage, dass es sich um einen happigen Brocken handle, der so im Finanzplan bisher nicht vorgesehen gewesen sei. Der Gemeinderat wird am nächsten Montag erstmals

über das Dossier debattieren: «Dieser Vorschlag birgt Zündstoff, nicht nur in unserer Gemeinde.» Bis Ende September sollen die Pilotgemeinden eine Vormeinung abgeben.

## «Wenn wir nichts machen, wirds noch teurer»

Zermatt müsste im nächsten Jahr 2,3 Millionen Franken bereitstellen. Und die Gemeinde Obergoms, mit gut 700 Einwohnern die kleinste der Pilotgemeinden, würde die Glasfasererschliessung fast 300 000 Franken kosten. Rechnet man die Beiträge der Pilotgemeinden auf das gesamte Oberwallis hoch, so wird die Glasfasererschliessung die Oberwalliser Gemeinden im nächsten Jahrzehnt also mindestens 32 Millionen Franken kosten. So ist es auch im Finanzierungsmodell vorgesehen. Mehrere

Gemeindepräsidenten bezeichnen allerdings schon den Sockelbeitrag «als viel zu hoch».

Roger Michlig, Geschäftsleiter der RW Oberwallis AG, gibt zu, dass es um viel Geld geht: «Aber wenn wir jetzt nichts machen, wird es noch teurer und viele Gemeinden verlieren den Anschluss ganz. Sie sind dann allein von der Swisscom abhängig. So günstig wie jetzt werden die Gemeinden nie mehr zum Glasfasernetz kommen.» Michlig sagt auch, dass man «wirklich alle Szenarien» durchgespielt hat. Und je nach Nutzung durch die Valaiscom, so Michlig, könnten die Gemeinden eines Tages dann sogar mit einer Dividende rechnen. Die Sockel- und Erschliessungsbeiträge werden als Aktienkapital für die zu gründende DANET Oberwallis AG angerechnet.

## Entscheide bis Ende Dezember

Noch in diesem Herbst soll der Phasenplan festgelegt und dem Vorstand des Vereins Region Oberwallis zur Verabschiedung vorgelegt werden. Am 26. Oktober 2011 wird die Delegiertenversammlung des Vereins Region Oberwallis stattfinden. An dieser Versammlung werden die Gemeinden unter anderem detailliert über die Aufbau- und Ablauforganisation der DANET Oberwallis AG informiert. Es handelt sich laut der RWO bei dieser ausserordentlichen Delegiertenversammlung um eine reine Informationsveranstaltung. Es werden also keine Entscheidungen gefällt, hält man fest.

Die definitiven Entscheidungen sind von den Gemeinden nach der Informationsveranstaltung zu fällen. Das letzte Wort wird ohnehin der Stimmbürger an der Urversammlung oder an der Urne haben. Die Gründungsversammlung der DANET soll dann am 22. Dezember 2011 stattfinden. Ein extrem ehrgeiziger Fahrplan. Michlig gibt sich dennoch optimistisch: «Wir haben mehrere Anfragen von Gemeinden, die bereits im nächsten Jahr mitmachen wollen. Wir wollen starten. Die Swisscom hat das Budget gesprochen.» Im Oberwallis gibt es rund 44 000 potenzielle Glasfasernetz-Kunden. Mit den Zweitwohnungen wären es über 60 000. In einem ersten Schritt werden bis 2015 im Oberwallis rund 16 000 Wohnungen und Geschäfte an das Glasfasernetz (FTTH) angeschlossen. Über 2015 hinaus machte man im Juni keine Prognosen. Klar ist aber, dass die grossen Agglomerationen bis gegen 2020 sicher erschlossen sein werden. Ziel der DANET ist «eine Glasfaser bis in jede Oberwalliser Wohnung».

Angewiesen auf einen raschen Ausbau ist auch die Valaiscom. Die Diginet-Technologie wird es schon bald nicht mehr geben und auch der Kabelvertrag läuft 2017 aus. Die Valaiscom braucht also das Glasfasernetz und die DANET braucht wiederum die Valaiscom, damit man auch einen Anbieter hat. hbi



**Volken im Wandel.** «Die bisherige Geschäftspolitik wird weitergeführt», sagt Gerhard Zenhäusern. FOTO WB

Wirtschaft | Gebrüder Zenhäusern AG will Aktivitäten im Oberwallis ausbauen

# Neue Eigentümer für Bäckerei Volken

**WALLIS | Die Gebrüder Zenhäusern AG übernimmt die Volken Bäckerei AG. Die Mitarbeitenden werden weiter beschäftigt. Die Marke «Volken» bleibt bestehen.**

Stefanie Volken, Geschäftsführerin der Volken Bäckerei AG, zieht sich aus dem Bäckereigeschäft zurück. Die Gebrüder Zenhäusern AG übernimmt die traditionsreiche Oberwalliser Bäckerei. Dies bestätigte Volken gegenüber dem «Walliser Boten». Der Rücktritt erfolge aus gesundheitlichen Gründen. Wie Volken betont, habe der Verkauf keinen Einfluss auf Produktion und Standort der Volken Bäckerei AG. «Die Marke Volken Bäckerei AG wird weitergeführt. Auch die Mitarbeitenden werden weiter beschäftigt», so Volken. Bereits im Januar 2010 hat die Gebrüder Zenhäusern AG 50 Prozent

des Aktienkapitals der Volken Bäckerei AG übernommen. Künftig wird die Sittener Grossbäckerei alleinige Besitzerin der Volken Bäckerei AG sein.

## «Volken bleibt Volken»

Gerhard Zenhäusern dazu: «Die Zusammenarbeit der Zenhäusern AG mit der Bäckerei Volken hat in den letzten eineinhalb Jahren ausgezeichnet geklappt. Da Stefanie Volken auf eigenen Wunsch aus dem Betrieb aussteigen will, haben wir beschlossen, die Bäckerei Volken vollumfänglich zu übernehmen», sagt der Bäckereileiter der Zenhäusern AG.

Zenhäusern versichert, dass Produktionsstätte und Verkaufsstandorte bestehen bleiben. «So präsentieren wir uns im Oberwallis mit der Marke Volken und im Unterwallis mit der Marke Zenhäusern.» Man zie-

he sogar einen Ausbau der Aktivitäten im Oberwallis in Betracht. Konkrete Pläne gebe es derzeit noch nicht. Nur so viel: «Klar ist, dass wir die Nähe zur Kundschaft suchen.» Und auch wenn verschiedene Produktionsprozesse neu organisiert werden, stellt Zenhäusern klar: «Volken bleibt Volken, Zenhäusern bleibt Zenhäusern.» Die bisherige Geschäftspolitik werde weitergeführt. «Denn die letzten eineinhalb Jahre haben gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

Neuer Geschäftsführer der Bäckerei Volken AG wird Patrick Zenhäusern. Manfred Imboden ist verantwortlich für die Fabrikation im Oberwallis. Alexandra Grand, Cindy Ruppen und Debora Zenhäusern sind zuständig für Verkauf, Restauration und Traiteur-Service. Insgesamt werden im Ober- und Unterwallis rund 300 Mitarbeitende beschäftigt. bra